Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 12 (1908-1909)

Heft: 1

Rubrik: Ein Spruch von Pestalozzi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

singen das Lied des freien Waldes; Wellenrauschen verstehen sie und singen das Lied des Stromes, der die Unendlichkeit sucht des Meeres; Sonnenleuchten sind sie und singen das Lied des Lichts; das Brausen des Sturmes verstehen sie und singen das Lied des ringenden Helden.

Gerufen und andere rufend — zu schaffen in sich und in den Herzen der Menschen eine Welt mit lachendem Himmel und leuchtendem Meere, mit unendlichen Steppen und unmeßbaren Tiefen, eine Welt, wo das Geheimnisvolle einen Namen hat — Gott.

Gerufen und rufend — geweckt aus dem Schlaf, — weckend, was schläft — wachet auf! Stehet auf!

Ein siegender Held — siegend durch Liebe, die alles kann, durch Sieg Frieden bringend — gleich unserem Jesu.

So meine ich es: Als Jesus gestorben war, erschien er — wie man es sagte — nach seinem Tode. Doch ihn sahen nur die, die ihn sehr liebten.

Und auch jetzt ist es so. Wenn wir uns das Leben anschauen, so können wir oft Jesus sehen, und zwar da, wo etwas, das sterben sollte, liebevoll zum Leben geweckt wird.

Ein Sohn verließ das Haus seiner Eltern und verlor sich selbst; er sank immer tiefer und tiefer, bis an einem Abend er wieder zurück kam zum Elternhause. Und da kam ihm auf der Schwelle seine Mutter entgegen und umschlang ihn mit ihren Armen und küßte ihn über das ganze Gesicht — küßte ihn rein . . . rein. Und hinter ihr stand Jesus — hier konnte man ihn sehen.

Als ein dramatischer Dichter das letzte Wort der tragischen Geschichte eines verlorenen Lebens schrieb, da stand hinter ihm Jesus und sagte: „Gerettet!" — und da konnte man Jesus sehen.

Und wenn die Engelchöre darauf verkünden, daß sie erlösen kommen, was „strebend sich bemüht", so steht Jesus hinter ihnen, und man kann ihn sehen.

Wollen auch w i r Jesus sehen? Nun, dann wissen wir ja, was wir dafür zu tun haben: Zu wandern, rastlos den Höhen zu, und wachzuküssen, was schläft. Weckendes Leben! Siegendes Licht: Siegfried!

(Bayreuther Blätter.)

Ein Spruch von Pestalozzi.

Das große Geheimnis der Erziehung unserer Alten, durch welches sie die Klippen der neueren Kunstwerke so natürlich vermieden, bestand darin, daß sie in allen Lagen immer so geschwind als möglich Hülfe von ihren Kindern in ihren Haushaltungen zu erzielen suchten.